

# Tatort Eifel – Junior Award 2015

Altersgruppe 9 - 13 Jahre

2. Preis: Emily Huber, Grundschule Albig

## Angst

von Ralf Kramp

Perfekt! Das sah alles so aus, als würde es ein richtig gemütlicher Abend werden. Nicos Mutter hatte Spätschicht, zum letzten Mal in dieser Woche. Das musste man ausnutzen. Leo würde vielleicht vorbeikommen, und dann würden sie ein bisschen mit der Playstation spielen oder mal gucken, was im Fernsehen kam. Es gab Chips in drei verschiedenen Geschmacksrichtungen, und seine Mutter hatte eine ganze Batterie von Schokoriegeln ausgesprochen schlecht im Bügelzimmer versteckt. Er hatte gerade den Fernseher eingeschaltet und zappte sich durch die Programme, als es an der Tür klingelte. Er guckte auf sein Handy. Leo hatte ihm noch nicht auf die SMS geantwortet. Hatte er sich etwa schon ohne Ankündigung auf den Weg gemacht?

Im schwachen Licht, das durch das Milchglasfenster der Eingangstür in den Flur drang, konnte er nichts erkennen. Kein Schatten, der signalisierte, dass irgendwer davor stand.

Zaghaft öffnete er die Tür. Seine Mutter schloss immer zweimal ab, das nervte so dermaßen.

Draußen dämmerte der Abend heran. Er hörte ein paar Abendvögel singen, und auf der Straße hinter der Hecke rollte ein Auto vorbei.

„Leo?“, fragte Nico. „Leo, bist du’s?“

Keiner war zu sehen, und Nico trat zwei Stufen der Eingangstreppe hinunter. Er blickte den Pflasterweg hinunter und wandte den Kopf nach rechts und links. Dann machte er noch zwei Schritte nach unten. „Oder bist du das, Annika? Warum versteckst du dich? Seid ihr beide das? Ihr seid echt doof.“ Er lachte ein bisschen, aber er spürte selbst, dass es unsicher klang. Wer immer sich da einen Scherz mit ihm erlaubte, konnte ihn mal. „Okay, dann bleibt draußen!“

Er wandte sich um und wollte zurück ins Haus, aber da stand eine Gestalt breibeinig im Türrahmen und versperrte ihm den Weg. Ein junger Mann, schlaksig und krumm. Er steckte in einer Motorradkluft und hatte ein buntes Tuch um den Hals geschlungen, über dem sich ein spitzes, bärtiges Kinn nach vorne reckte. Seine Haare waren hellblond und standen in alle Himmelsrichtungen vom Kopf ab. „Na, Kleiner“, sagte der Fremde mit heiserer Stimme. „erwartest du noch Besuch, so spät am Abend?“

Nico nahm all seinen Mut zusammen und machte einen entschlossenen Schritt auf den Mann zu. „Gehen Sie zur Seite. Da drin ist meine Mutter, die brauche ich nur zu rufen!“

Der Typ schüttelte den Kopf und kam langsam die vier Treppenstufen hinunter, direkt auf ihn zu. Er grinste breit und gehässig. „Da drin ist überhaupt keiner. Du bist ganz allein, Knäbchen, das weiß ich.“

Nico wich zurück. „Aber meine Freunde kommen jeden Moment. Sie sind fast schon hier.“

„Und vor denen soll ich Angst haben?“ Ein leises, hämisches Lachen ertönte.

Angst war ein gutes Stichwort. Nico hatte Angst. Er konnte nicht genau beschreiben, wovor, aber der Typ war ihm unheimlich. Was wollte der von ihm? War das ein Irrer? Nico blickte sich nach allen Seiten um. Die Nachbarhäuser waren nicht weit entfernt, eigentlich konnte ihm nicht viel passieren, aber so ganz allein fühlte er sich dem Kerl trotzdem schutzlos ausgeliefert. Er öffnete den Mund, um zu schreien, da machte der Typ einen Satz nach vorne und hinderte ihn mit der flachen Hand daran. Mit der anderen drehte er Nicos Arm auf den Rücken. Es schmerzte höllisch.

Jetzt hörte Nico den heiseren Atem des Mannes ganz nah an seinem rechten Ohr. Und seine Stimme raunte leise und gefährlich: „Ich mach jetzt einen Abflug, Kleiner. Du musst mir nur eins versprechen. Du wirst keiner Menschenseele was von dem erzählen, was du heute Mittag am Busbahnhof gesehen hast, ist das klar?“

Nico nickte zaghaft. Er hatte keine Ahnung, wovon der Kerl sprach. Was sollte er gesehen haben? Am Busbahnhof? Nach der Schule? War da irgendwas passiert? Er konnte sich an nichts erinnern. Hatten Leo und Annika vielleicht was gesehen? „Wenn du irgendwem irgendwas davon erzählst, komm ich zurück, und dann kriegst du eine Tracht Prügel, die sich gewaschen hat, kapiert? Ich brech dir die Knochen! Da helfen dir auch deine Freunde und deine Mama nicht, klar? Denk immer dran: ich weiß, wo du wohnst. Ich weiß alles Mögliche über dich. Ich hab dich immer im Blick, du Knirps. Also hältst du die Klappe. Deal?“

Nico nickte wieder. Da ließ ihn der Fremde los und schubste ihn die Treppenstufen hinauf. „Tschüssikowski, du kleiner Hosenscheißer“, krächzte es hinter seinem Rücken noch einmal. Als Nico sich umwandte, war der Fremde in der Dämmerung verschwunden.

## Fortsetzung

von Emily Huber, Grundschule Albig

Nico war am Boden zerstört. Er wusste gar nicht, was der fremde Mann von ihm wollte. Sein Freund kam immer noch nicht und er dachte: „Irgendetwas ist hier faul!“ Er fragte sich, ob Leo vielleicht etwas passiert sein könnte. Nico nahm sein blaues Handy und tippte mit zittrigen Fingern die Nummer von Leo ein. Es klingelte einmal, zweimal und dann wurde der Anruf weggedrückt! Nico wurde jetzt richtig nervös. Was war das denn? Schnell tippte er eine SMS: „Wo bleibst du? Was ist los? Melde dich!“ Ungeduldig lief Nico im Wohnzimmer hin und her. Was war heute Mittag am Bahnhof denn passiert? Ihm war überhaupt nichts bewusst! Da - sein Handy klingelte! Rasch hob Nico ab: „Leo? Endlich! Mensch, du glaubst ja gar nicht, was mir gerade passiert ist!“ Aber Leo antwortete nicht. Nico hörte erst gar nichts, doch dann ein Rascheln und schließlich eine heisere Stimme: „Hättest besser mal auf mich gehört, du kleiner Knirps! Was bildest du dir eigentlich ein? Egal, ich muss jetzt noch etwas erledigen. Ihr habt mich schließlich bei meiner Arbeit vorhin gestört. Bin gleich wieder da, Tschüssikowski!“ Dann wurde es still und außer einem Rascheln ab und zu hörte man nichts mehr. Nico legte auf, steckte sein Handy in die Hosentasche und überlegte: „Tschüssikowski? Das hat doch der Fremde vorhin auch gesagt. Das muss der sein!“ Nico zog sich aufgeregt seine Jacke an und rannte so schnell, wie er nur konnte, zum Busbahnhof. Wenn sie ihn vorhin dort gestört hatten, musste er ja jetzt wieder dort zu finden sein. Völlig außer Atem kam Nico am Bahnhof an. Wo war dieser Tschüssikowski-Typ nur? Plötzlich entdeckte er ihn an einem der vielen Ticketautomaten. Mit einem Werkzeug hämmerte er gerade an dem letzten Automaten ganz am Ende der Reihe herum. Viele Münzen kullerten nun heraus und lagen auf dem Boden verstreut herum. Nico schaute sich um, aber keiner schien etwas zu bemerken. Um diese Uhrzeit waren nicht mehr so viele Leute am Bahnhof. Der Typ nahm seinen Helm und sammelte eifrig alle Münzen auf. Er lief Richtung Hauptstraße und bog an dem dicken Baum rechts ab. Nico folgte ihm mit großem Abstand, bis sie nach einigen Minuten an eine recht verwilderte Grünanlage kamen. Hier befanden sich die alten Schrebergärten. Hinter einem großen Gebüsch stand ein schwarzes Motorrad. Der Fremde betrat den Garten direkt daneben. Dieser sah nicht so aus, als würde sich momentan jemand um ihn kümmern. Aber in der Mitte des Gartens stand ein großer Baum. In der Baumkrone war ein Baumhaus zu sehen. Der Tschüssikowski-Typ kletterte die Leiter zum Baumhaus hinauf. Nico schlich sich vorsichtig näher und lauschte, ob er etwas hören konnte. „Na, du kleiner Hosenschießer, war wohl keine gute Idee, mir hinterher zu spionieren! Das soll dir mal eine Lehre sein, seine Nase nicht in andere Leute Geschäfte zu stecken. Das nächste Mal breche ich dir wirklich die Knochen! Morgen hau ich hier ab und dann Tschüssikowski!“ der Typ lachte laut. Nico flüsterte leise: „das muss Leo sein! Ich muss ihm helfen!“ Nico zog sich bis zum Motorrad zurück, nahm sein Handy aus seiner Hosentasche und rief seine Klassenkameradin Annika an: „Hallo, Annika, hier ist Nico. Hör mir gut zu, es ist echt dringend! Leo wird von einem unheimlichen Typ hier in der alten Schrebergartenanlage gefangen gehalten. Ich wurde von ihm auch schon bedroht. Der hat die Ticketautomaten am Busbahnhof ausgeraubt. Wir müssen Leo hier rausholen! Hol bitte Verstärkung – jede Sekunde kann zählen!“ Annika antwortete verwirrt: „Okay, aber ich verstehe gerade nur Bahnhof! Was heißt, du wurdest auch bedroht?“ Nico unterbrach sie: „Das ist eine lange Geschichte! Bitte beeil dich!“ Nico nahm sein Taschenmesser aus der anderen Hosentasche und stach in die Reifen. Aber es kam ihm wie eine Ewigkeit vor, bis Annika plötzlich mit ihrem Fahrrad um die Ecke kam. Erleichtert atmet er auf: „Gut, dass du endlich da bist! Hast du einen Plan?“ „Na klar, hab ich einen Plan. Schau mal, wer da noch kommt!“ entgegnete Annika grinsend. Tatsächlich tauchte Annikas Bruder und eine ganze Truppe Fußballspieler hinter ihr auf. Nico staunte: „Wie hast du das denn gemacht?“ „Ich bin am Fußballplatz vorbeigefahren, weil Max gerade dort trainiert hat. Woher sollte ich sonst Verstärkung so schnell holen?“, antwortete Annika stolz, „Ein paar gehen jetzt mit uns zu Leo und der Rest wartet hier unten. Max hat bereits die Polizei angerufen.“ Sie kletterten zu viert die Leiter hoch und schrien: „Lass unseren Freund Leo ihn Ruhe!“ Leo saß gefesselt und geknebelt an einem Tisch. Neben ihm zählte der Fremde gerade das Geld und sprang nun auf: „Vor euch kleinen Hosenschießern hab ich doch keine Angst!“ Nico drohte ihm mutiger, als er sich fühlte: „Echt nicht? Komisch, ich würde jetzt Angst bekommen. Die Polizei ist gleich da und du kommst hier nicht mehr raus, denn unten haben wir noch ganz viel Verstärkung!“ Der gemeine Typ schubste die Kinder grob auf die Seite und sprang die Leiter hinunter. Aber die anderen Jungs stürzten sich auf ihn und hielten ihn fest. Nico befreite Leo und gab Max das Seil, um den Verbrecher zu fesseln. Da hörten die Kinder auch schon die Polizeisirene. Zwei Polizisten nahmen den Mann fest und führten ihn ab. Sie lobten die Kinder für ihren Mut: „Das habt ihr toll gemacht, ihr seid ein gutes Team!“